

Dr. Robert Chisholm, Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer wird sich nicht fürchten? Sitzung 5: Amos 5:18- 27, Gehorsam, nicht Opfer, Amos 6:1-7, Die Partyzeit ist vorbei, Amos 6: 8-14, Der Gestank des Todes legt sich über ein Volk

Hier ist Dr. Robert Chisholm in seiner Vorlesung über das Buch Amos. Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Dies ist Sitzung 5, Amos 5:18-27, Gehorsam, nicht Opfer, Amos 6:1-7, Das Fest ist vorbei, und Amos 6:8-14, Der Gestank des Todes legt sich über ein Volk.

Nun, in der nächsten Sitzung machen wir da weiter, wo wir in Amos Kapitel 5 aufgehört haben. Sie erinnern sich, dass wir die ersten 17 Verse von Kapitel 5 behandelt haben, und heute machen wir bei Vers 18 weiter, aber wir müssen noch einmal zurückgehen und den Inhalt von Kapitel 5 kurz wiederholen. Es begann, erinnern Sie sich, mit Klagen und Wehklagen, einer Art Todesaura, und so endete die Passage auch.

Und auf dem Weg dorthin ermahnt der Herr die Menschen, ihn zu suchen und zu leben. Er erklärt nicht, was das bedeutet. Er stellt klar: „Sucht mich nicht durch kultische Rituale, indem ihr nach Bethel, Gilgal, Beerscheba oder an einen dieser Orte geht.“ Im weiteren Verlauf der Passage sagt er: „Sucht das Gute und lebt.“ Und damit spricht er über ihren Lebensstil, über Gerechtigkeit.

Er verlangt Gehorsam, nicht Opfer. Er verlangt legitimen Gehorsam, nicht kultische Rituale. Und so schwebt über der Gemeinschaft des Bundes die Todesdrohung.

Der Herr droht ihnen mit einer militärischen Invasion. Sie müssen Buße tun und zu ihm zurückkehren, und das erfordert Gehorsam. Ich habe den nächsten Abschnitt mit den Versen 18 bis 27 überschrieben.

Es handelt sich, wie wir sehen werden, um eine eigenständige literarische Einheit, die aber eng mit dem Vorangegangenen verbunden ist. Ich denke, das ist wahrscheinlich der Grund, warum diese Passagen bei der Kapiteleinteilung zusammengefasst wurden. Kapitel 5, Verse 18 bis 27 heißen „Gehorsam“, nicht „Opfer“. Wie gestern werden wir den Text lesen und ihn anschließend kommentieren.

Und wir werden hier nicht weit kommen, bevor ich noch ein paar Dinge zu sagen habe. Das erste Wort ist „Wehe“. Aber ich werde die Verse 18 bis 20 vorlesen.

Wehe euch, die ihr den Tag des Herrn herbeisehnen! Warum seht ihr den Tag des Herrn herbei? Dieser Tag wird Finsternis sein, nicht Licht. Darüber haben wir in einer früheren Sitzung gesprochen.

Der Tag des Herrn ist da, wenn der Herr als mächtiger Krieger in seiner Macht kommt, um seine Feinde zu richten und sein Volk zu befreien. Und das Nordreich, der Hauptadressat dieser Prophezeiung, erwartete den Tag des Herrn. Und Amos beginnt mit der Beschreibung des Gerichts, das über alle umliegenden Nationen hereinbrechen wird.

Doch dann geht er direkt auf sie zu und sagt: „Ihr werdet das Hauptziel sein. Ihr seht den Tag des Herrn herbei, weil ihr glaubt, es wäre ein Tag des Lichts, der Erlösung und Rettung, der euch mehr Sicherheit und Wohlstand bringt. Doch in Wirklichkeit wird es ein Tag der Finsternis.“

Es wird ein Tag des Gerichts Gottes sein. Es wird sein, als ob ein Mann vor einem Löwen flieht. Stellen Sie sich das vor.

Du bist auf der Straße. Ein Löwe wagt sich in die Stadt, und du willst vor dem Löwen fliehen, also rennst du los und triffst auf einen Bären. Ich weiß nicht.

Ich durfte eine Münze werfen, um ein Löwe oder ein Bär zu sein. Ich denke, beide sind ziemlich wild und ziemlich tödlich, als ob er sein Haus betreten hätte. Also eilte er in sein Haus, um dem Löwen und dem Bären zu entkommen. Er ist erleichtert und stützte seine Hand an die Wand, nur um von einer Schlange gebissen zu werden.

Und das ist das hebräische Wort Nakash. Man kann zwar nicht immer sagen, ob es giftig ist oder nicht, aber es ist eine Giftschlange. Er dachte also, er sei sicher, aber nein.

Wenn Sie also versuchen, vor dem Löwen zu fliehen, werden Sie einem Bären begegnen. Wenn Sie versuchen, vor dem Bären zu fliehen, werden Sie einer Schlange begegnen. Sie fragen sich vielleicht, ob es damals Schlangen in den Häusern gab.

Ja, wir wissen aus mesopotamischen Omen, dass Schlangen in Häuser, Dächer und ähnliches sowie in Decken eindringen konnten. Das ist also realistisch, und der Punkt ist, dass das Gericht unausweichlich sein wird. Er wird das später in Kapitel 9 wiederholen. Wird der Tag des Herrn nicht Finsternis und nicht Licht sein?

Stockfinsternis ohne einen Lichtstrahl. Er zerstört also ihre Erwartungen. Sie erwarten, dass der Tag des Herrn ein Tag des Lichts sein wird.

Nein, es wird ein Tag der Dunkelheit sein, und Sie werden ihm nicht entkommen können. Aber kehren wir zum ersten Wort zurück: „Wehe“. Es ist das hebräische Wort „hoy“.

Und oft stellen die Propheten ihren Gerichtsreden dieses Wort voran, wenn sie das Gericht ankündigen. Und tatsächlich bezeichnen Kritiker, die die verschiedenen literarischen Formen der Bibel studieren, dies sogar als Weheorakel.

Aber es ist ein Hoi-Orakel. Das ist das hebräische Wort. Und wenn man das Wort „hoi“ studiert, erkennt man, dass es eigentlich eine Interjektion wie „ah, oh, hey“ ist.

Solche kurzen Wörter nennt man Interjektionen. Es ist tatsächlich eine Interjektion. In Jesaja 55 wird sie im positiven Sinn verwendet, um jemanden zum Weinen zu bringen, nicht als Ankündigung eines Urteils.

Doch die Propheten verwenden dieses Wort in einer bestimmten, in ihrer Kultur üblichen Weise und in ihren Gerichtsreden. Aus den Bibelstellen der Könige und Jeremia wissen wir, dass es sich um einen Trauerruf handelte. Sie verwenden diesen Ausruf manchmal bei Beerdigungen, wenn jemand gestorben ist.

Und wenn mein Vater gestorben wäre, würde ich vielleicht über seiner Leiche stehen und „Hoi Avi“ rufen. Wehe, mein Vater. Ich beklage den Tod meines Vaters.

Und ich glaube, die Propheten verwenden es auf diese Weise. Es ist ein Wort, mit dem die Menschen eine Verbindung herstellen. Es wird bei ihnen Anklang finden.

Sie assoziieren es mit dem Tod. Wenn Sie also „hoy“ hören, denken Sie vielleicht, ob aus dem Kontext klar hervorgeht, dass es nicht nur neutral verwendet wird. Sie denken vielleicht: „Oh, Tod.“

Wer starb. Und was die Propheten Ihnen beschreiben. Sie beschreiben den Tod der Nation, den Tod der Führung im Voraus.

Propheten sind also Prediger. Sie wissen, wie sie die Aufmerksamkeit der Menschen gewinnen und ihre Botschaft klar und deutlich machen.

Und wehe euch, die ihr den Tag des Herrn herbeisehnen werdet. Als ich einige NET-Bibelübersetzungen übersetzte, übersetzte ich „Wehe“ manchmal so, um die Bedeutung der Interjektion zu verdeutlichen: „Ihr, die ihr den Tag des Herrn herbeisehnen werdet, seid so gut wie tot.“ Ich meine, „Wehe“ suggeriert etwas Negatives.

Mir ging es jedoch darum, den Sinn seiner Verwendung in der Kultur und die Resonanz der Menschen herauszuarbeiten. Ihr, die ihr den Tag des Herrn

herbeisehnet, seid so gut wie tot. Sie sehen, wie sich dieses Todesthema in Kapitel 5, Verse 1 bis 17 fortsetzt, das mit Klage und Trauer begann und so endete, weil der Herr wie in Ägypten durchziehen und richten wird.

Doch es gibt Hoffnung. Wenn Sie Buße tun und den Herrn suchen, indem Sie ihm gehorchen, können Sie diesem Tag des Herrn entgehen oder ihn zumindest überleben. In Vers 21 fährt er fort.

Ich hasse. In Kapitel 5 wurde das Wort „Hass“ verwendet. Und der Herr sagte den Menschen des Nordreichs und insbesondere ihrer Führung, dass sie Gerechtigkeit hassen.

Sie hassen die Gerechtigkeit. Und eigentlich sollten sie ihre Sünden hassen, aber sie hassen die Gerechtigkeit. Und ironischerweise wird ihnen der Herr nun sagen, was er hasst.

Und die Propheten tun dies oft. Sie nehmen ein Schlüsselwort. Wir nennen sie Schlüsselwörter.

Und sie wiederholen es, verwenden es in unterschiedlichen Bedeutungen und auf unterschiedliche Weise, bis man die einzelnen Passagen aneinanderreicht und ein Thema entwickelt hat. Sie hassen Gerechtigkeit. Ich sage Ihnen, was ich hasse.

Ich hasse. Ich verachte eure religiösen Feste. Sie haben also nur so getan, als ob.

Das haben wir bereits gesehen. Sie sind an Opfern und Gaben beteiligt und feiern die religiösen Feste, die der Herr im Gesetz vorgeschrieben hat. Eure Versammlungen sind mir ein Gestank.

Sie hassen also die Gerechtigkeit. Ich hasse Ihre Heuchelei. Ihre hohle, leere Religion.

Du gehorchst mir nicht. Du liebst deinen Nächsten nicht. Aber du versuchst, mir deine Liebe durch leere Rituale zu zeigen.

Und ich hasse diese Feste. Das heißt nicht, dass es keinen Platz für sie gibt. Wenn die Menschen dem Herrn gehorchen, gibt er ihnen diese Feste, um verschiedene Dinge zu feiern.

Aber er will nicht, dass diese Leute vor ihn treten und in seinem Namen Feste feiern. Und das ist nur eine Täuschung. Selbst wenn ihr mir Brandopfer und Speisopfer bringt, werde ich sie nicht annehmen.

Und daher kommt auch das Thema dieses Abschnitts: Gehorsam, nicht Opfer. Auch wenn ihr auserlesene Gemeinschaftsgaben bringt, werde ich sie nicht beachten. Die NIV übersetzt: „Ich werde sie nicht beachten.“

Mir gefällt die Online-Übersetzung besser. Sie ist dem Hebräischen näher. Im Wesentlichen heißt es dort: „Ich werde eure Friedensopfer in Form von Mastkälbern nicht mit Wohlwollen betrachten.“

Im hebräischen Text ist es also spezifischer. Und ich denke, die NIV hat es an dieser Stelle einfach etwas zu sehr vereinfacht. Aber wir kommen noch einmal auf die NIV zurück.

Also werde ich Ihre Opfertgaben nicht annehmen. Auf keinen Fall. Friedensopfer der Gemeinschaft.

Weg mit dem Lärm eurer Lieder! Ich will nicht mehr auf eure Harfen lauschen. Es ist wunderbar, den Herrn mit Musik zu preisen.

Paulus fordert uns im Neuen Testament dazu auf. Es ist eine wunderbare Sache. Aber ich finde es beängstigend, dass der Herr diese Form der Anbetung nur akzeptiert, wenn man gehorsam ist und seinen Bruder, seine Schwester und seinen Nächsten liebt.

Die Musik ist also ein Ausdruck unserer Liebe zu Gott. Gott erwartet jedoch nicht nur vertikale, sondern auch horizontale Musik. Hier zeigen sich einige interessante Prinzipien im Hinblick auf die Erwartungen des Herrn an die Anbetung. Er wünscht sich religiöse Feste.

Er will Opfertgaben. Er will Lieder von gehorsamen Menschen. Sonst bist du einfach ein Heuchler.

Und dann, in Vers 24, kehrt er zu einem Thema zurück, das bereits zuvor angesprochen wurde: Gerechtigkeit. Es ist ein sehr wichtiges Thema für Amos. Manche Leute sagen sogar, Gerechtigkeit sei das Wichtigste für Amos.

Das große Thema bei Hosea ist der Götzendienst. Das ist eine Vereinfachung. Hosea spricht zwar von Gerechtigkeit, verurteilt aber den Götzendienst nachdrücklich.

Amos verurteilt Ungerechtigkeit, spricht aber auch über Götzendienst. Das haben wir gesehen. Und das sind die beiden Hauptprobleme, mit denen die Propheten damals konfrontiert wurden.

Aber Vers 24 ist ein berühmter Vers. Ich glaube, Martin Luther King hat ihn zitiert. Aber lasst das Recht fließen wie einen Fluss, die Rechtschaffenheit wie einen nie versiegenden Strom.

Er spricht hier also von einem ewigen Fluss, einem Fluss, der nie versiegt. Und er sagte, das sei es, was Gott will. Er will Gerechtigkeit, immerwährend, wie ein nie versiegender Strom, denn es gab Wadis.

Es gibt Wadis im Land, saisonale Flüsse, die zu plötzlichen Überschwemmungen führen können. In der Regenzeit können sie viel Wasser führen, aber sie trocknen aus. Und das will der Herr nicht.

Er will einen ewigen, nie versiegenden Strom, und er will, dass Gerechtigkeit so ist. Die nächsten drei Verse sind ein großes Problem. Und man muss nur die Übersetzungen vergleichen.

Und es ist offensichtlich, dass sie sich nicht sicher sind, was hier vor sich geht. Wir wissen, was die Worte aussagen, aber gleichzeitig sind wir uns nicht sicher, wie das alles zusammenpasst. Vers 25 ist in der NIV übersetzt und stellt eine Frage dar.

Es ist eine Frage auf Hebräisch. Sie ist als solche gekennzeichnet. Habt ihr mir 40 Jahre lang in der Wildnis Opfer und Gaben dargebracht, Volk Israel? Nun, im Kontext, in dem er ihre Opfergaben ablehnt, klingt es so, als ob er auf diese Frage eine „Nein“-Antwort erwartet.

Wir wissen jedoch, dass der Herr den Menschen Opfer und Gaben brachte und von ihnen erwartete, dass sie Opfergaben darbrachten. Idealerweise konnten sie dies erst tun, als sie das Land betraten. Ich würde diese Frage eher bejahen, aber das passt nicht wirklich in den Kontext. Manche Leute interpretieren es als „nein“, aber es war nicht mein primärer Wunsch.

Dasselbe Problem haben Sie mit Jeremia 7L21 bis 24, wo Jeremia anscheinend sagt, dass der Herr von Anfang an keine Opfergaben und Opfer annahm. Ihm ging es um Gehorsam. Nun, ihm geht es immer mehr um Gehorsam als um Opfer, und darum könnte es hier gehen.

Aber mir gefällt die Ansicht, dass Sie 25 und 26 zusammen als Teil dieser rhetorischen Frage betrachten. Habt ihr mir also im Jahr 25 40 Jahre lang in der Wildnis Opfer und Gaben dargebracht, Volk Israel? Und habt ihr auch den Schrein eures Königs, den Sockel eurer Götzen, den Stern eures Gottes, den ihr euch gemacht habt, erhöht? Okay, Opfer gab es von Anfang an, Opfergaben.

Ich wollte sie von Anfang an, und als du sie mir zu Beginn in der Wüste angeboten hast – ich weiß, es gab den Vorfall mit dem goldenen Kalb, aber das geschah schon

früh am Sinai, und ich denke, was der Herr damit sagen will: In der Wüste wollte ich Opfergaben und Opfer. Du hast sie mir gegeben, aber hast du das damals mit Götzendienst verbunden? Das würde Sinn ergeben. Nein, aber genau das tust du jetzt.

Du bringst mir Opfer dar, ohne dich um Gerechtigkeit zu kümmern. Außerdem vermischt du deine Opfer mit denen anderer Götter. Du bist polytheistisch. Das kann ich von ungehorsamen Menschen, die neben mir auch andere Götter anbeten, nicht akzeptieren.

Das kann ich nicht akzeptieren. Und ja, es gab schon sehr früh Opfergaben und Opfer, und ich wollte sie, aber nicht auf diese Weise, und so wurde es in der Wildnis nicht gemacht. Daher geht es in Vers 27 um die Konsequenzen.

Deshalb werde ich euch ins Exil jenseits von Damaskus schicken, spricht der Herr, dessen Name Gott, der Allmächtige, ist. Und noch einmal: Gott der Heerscharen, Gott der Armeen. Der Herr, der Gott der Armeen, ist sein Name. In diesem Kapitel werden also Ungerechtigkeit und Götzendienst verurteilt. Und am Ende heißt es: „Ich werde euch ins Exil schicken.“ Und das ist einer der Gründe, warum ich diesen Abschnitt als Entwirrung der Heilsgeschichte verstehe.

Das ist meine allgemeine Überschrift für die Kapitel 3 bis 6. Und denken Sie an das Exil. Es ist das Ende ihrer Heilsgeschichte. Wie wir in einer früheren Vorlesung sagten, beginnt die Heilsgeschichte eigentlich mit dem Versprechen an die Patriarchen, dass der Herr ihnen ein Land geben, sie vermehren und zu einer großen Nation machen werde. Doch dieses Versprechen wird erst dann in die Tat umgesetzt, als sie in Ägypten sind und Moses zieht. Unter Moses' Führung befreit der Herr sein Volk aus Ägypten. Sie ziehen durch das Rote Meer.

Es ist sozusagen das ultimative Erlösungsereignis. Sie wurden aus der Sklaverei befreit. Sie gehen zum Sinai.

Sie akzeptieren das Gesetz. Sie sind ungehorsam. Sie bezweifeln, dass Gott ihnen das Land wirklich geben kann, und so lässt der Herr sie in der Wildnis umherirren.

Die neue Generation kommt und besiegt unter der Führung von Josua, Kaleb und anderen, die an den Herrn geglaubt hatten, das Volk der Kanaaniter. Das ist die Heilsgeschichte. Sie wird durch David fortgeführt. David erweitert das Reich und führt sozusagen aus, was der Herr durch Josua begonnen hat. Das bezeichnen wir als Heilsgeschichte. Doch bei den Propheten, den Propheten des Alten Testaments, sehen wir, dass man den Bund missachtet. Der Bund enthält diese Flüche, diese angedrohten Strafen (3. Mose 26 und 5. Mose 28). Und diese Bundesflüche werden gegen einen verhängt.

Gott wird euch richten, und dieses Gericht kann verschiedene Formen annehmen, etwa Hungersnot, Dürre oder eine Invasion, die die Bevölkerung dezimiert. Eure Kinder können getötet werden. Eure Städte können so belagert werden, dass ihr so verzweifelt seid, dass ihr zum Kannibalismus greift, aber letztendlich ins Exil geht.

Das ist die ultimative Strafe. Wenn Sie sich nicht ändern, wird der Herr Sie ins Exil schicken müssen. Und wenn Sie darüber nachdenken, haben Sie Ihre Unabhängigkeit verloren. Sie sind nicht mehr im Land, und die Heilsgeschichte ist aus den Fugen geraten und hat sich umgekehrt.

Die gute Nachricht ist natürlich, wie wir am Ende von Amos sehen werden, dass der Herr die Heilsgeschichte neu schreiben wird. Er wird es noch einmal tun. Es wird einen zweiten Exodus geben.

Jesaja spricht in den Kapiteln 40–55 und auch in anderen Passagen darüber, dass der Herr sein Volk wieder aus der Knechtschaft befreien und in das Land zurückführen wird, und zwar ins Tal Achor, das Tal der Not, weil Achan dort die Güter aus Jericho stahl und die gesamte Eroberung gefährdete. Es wird zu einem Tor der Hoffnung, die Heilsgeschichte wird erneuert und zu Ende gebracht. Bis dahin möchte man aber nicht zu der Generation gehören, die miterlebt, wie alles auseinanderfällt und sich umkehrt. Also endet es hier in Kapitel 5 wieder einmal mit einem Missklang. Bevor wir zu Kapitel 6 übergehen, habe ich mir Grundsätze für jeden Hauptabschnitt von Amos überlegt und die beiden Hauptreden in Kapitel 5 zu einer zusammengefasst. Hier ist also meine Zusammenfassung, mein Grundsatz für Kapitel 5. Es ist etwas länger, weil Kapitel 5 etwas länger ist, nämlich 27 Verse, und beim Zusammenstellen dieser Grundsätze versuche ich, alle Hauptthemen einer bestimmten Einheit einzubeziehen.

Gott legt also mehr Wert auf Beziehungen als auf Rituale. Und mit Beziehungen meine ich die Beziehung zu ihm und zum Nächsten. Er ist nicht erfreut über diejenigen, die religiös tätig sind und gleichzeitig seine ethischen Grundsätze verletzen. Wenn wir es etwas umfassender gestalten und ein Thema aus Kapitel 4 wiederholen könnten, könnten wir aufgrund des „Suche mich und lebe“ auch sagen, dass Gott denen, die seine Grundsätze verletzen, die Möglichkeit gibt, Buße zu tun und dem Gericht zu entgehen.

Das könnte eine zusätzliche Aussage sein, die wir in die Zusammenfassung aufnehmen, denn es hat auch eine positive Seite. Der Herr appelliert an sie. Es ist nicht nur eine reine Urteilsrede.

Es gibt diese Ermahnungen, wie die Forenkritiker sie nennen: „Suche mich und lebe“, bei denen man einen Befehl gibt und in diesem Fall eine positive Konsequenz. So, jetzt sind wir bereit für Kapitel 6, den letzten Abschnitt des mittleren Teils des

Buches. Ich habe Kapitel 6 in zwei Teile gegliedert. Es umfasst 14 Verse, und die ersten sieben Verse, die ich als „Party Time“ bezeichne, sind damit vorbei.

Und dann, in der zweiten Hälfte des Kapitels, in den Versen 8 bis 14, legt sich der Gestank des Todes über ein verdorbenes Volk. Auch in diesen Versen, einem kürzeren Kapitel, geht es also wieder um das Gericht. Beginnen wir also mit Vers 1 und achten wir noch einmal auf das erste Wort, das Wort, über das wir gesprochen haben: „Wehe, wehe!“

Wir hatten also „Hoi“ zu Beginn von Kapitel 5, in Vers 18, und dann noch einmal hier. Direkt nach dieser Todesdrohung im ersten Teil von Kapitel 5, aber der Möglichkeit, durch Gehorsam Leben zu erlangen, erhalten wir zwei dieser „Wehe“-Orakel, sozusagen vorausschauende Trauerrufe. Also noch einmal: Wehe euch, die ihr in Zion selbstgefällig seid.

Wir könnten also sagen: Ihr, die ihr in Zion selbstgefällig seid, seid so gut wie tot. Und ihr, die ihr euch auf dem Berg Samaria sicher fühlt, ihr angesehenen Männer der führenden Nation, zu der das Volk Israel kommt, seid so gut wie tot. Es scheint, als würde er hier auf die Führung in diesen Hauptstädten abzielen, aber an dieser Stelle hält man vielleicht inne und fragt: Zion? Das ist Jerusalem. Das ist Jerusalem.

Ich dachte, Amos' wichtigste Botschaft sei an das Nordreich gerichtet. Das stimmte. Das ist offensichtlich.

Er reist in den Norden. Er gerät in Schwierigkeiten mit dem Priester in Bethel, wie wir in Kapitel 7 sehen werden. Seine Hauptbotschaft richtete sich zwar an die Stämme Josefs, das Nordreich Israel. Das heißt aber nicht, dass er Jerusalem und Juda nicht in seine Botschaft einbeziehen kann. Denn in den Orakeln war Juda die Nummer sieben direkt vor Israel. Juda wird dem kommenden Gericht also nicht entgehen. Es kann also gut sein, dass Amos sie einbezieht, weil sie hören müssen, was er der Führung in Samaria sagt. Denn die Führung in Juda und Jerusalem ähnelt dieser Führung immer mehr. Er möchte, dass diese Botschaft auch auf sie zutrifft. Eine andere Möglichkeit ist, dass er, nachdem er seinen Dienst im Nordreich beendet hatte, nach Tekoa zurückkehrte und bis zu einem gewissen Grad weiterhin als Prophet fungierte. Vielleicht führte ihn der Herr dazu, dies später hinzuzufügen.

Es muss keine Redaktion von 150 Jahren oder so etwas sein. Das muss es nicht sein. Es könnte auch Amos sein, der seine Botschaft auf das Volk von Juda zuschneidet.

So oder so ergibt es hier Sinn, ist aber zunächst etwas überraschend. Sogar Zion beginnt, Samaria zu ähneln, und deshalb schließt er sie ebenfalls ein. Ihr, die ihr euch auf dem Berg Samaria sicher fühlt, erinnert euch, dass dies eine Zeit war, in der der Herr begann, sie zu richten und ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Sie übersahen dies offenbar, und sie erlebten unter Jerobeam II. Wohlstand.

Sie hatten tatsächlich einige militärische Siege errungen, wie wir später in diesem Kapitel sehen werden, und fühlten sich daher ziemlich gut. Sie fühlten sich sicher und wohlhabend. Sie hofften auf noch größere Sicherheit, wenn der Herr alle ihre Feinde vernichtet, aber zu diesem Zeitpunkt fühlten sie sich ziemlich gut, und Amos kam und sagte: „Nein, das ist falsche Sicherheit.“

Alle Erfolge, die Sie hatten, sind Katzensgold. Ich paraphasiere jetzt, und der Tod steht gleich um die Ecke. Der Tod steht unmittelbar bevor.

Vers 2 ist ein weiterer Vers, der unter den Interpreten problematisch ist. Dort heißt es: „Geht nach Kalneh und seht es euch an. Geht von dort nach Groß- Hammat .“

Dies sind aramäische Städte, und dann geht es weiter nach Gat in Philistäa. Es gibt diese fünfte Philisterstadt, die im früheren Orakel nicht erwähnt wurde, aber Amos weiß davon, und sie ist unter Gericht geraten. Geht es ihnen besser als eure beiden Königreiche? Ist ihr Land größer als eures? Es ist schwer, die Tragweite dieser scheinbar rhetorischen Frage zu verstehen.

Manche würden argumentieren, dass die Führer dies ihrem eigenen Volk erzählen. Sie prahlen mit ihrer Bedeutung und ihrer Stärke, denn das Nordreich war im Vergleich zu einigen der anderen erwähnten Länder ein großes Gebiet. Und so, wie in der Internetbibel, glaube ich – ich werde das schnell überprüfen – steht in der Internetbibel: „Sie sagen es dem Volk.“

Nun, das steht nicht im hebräischen Text, und die Net Bible versucht auch nicht, jemanden zu täuschen. Sie sagen, dass die Menschen interpretieren und hinzufügen, und erklären dann, warum sie glauben, dass die Menschen reden. Ich meine, die Führer sprechen hier mit den Menschen und prahlen mit ihrem Land.

In diesem Fall sagen sie also: „Hey, schaut euch diese anderen Orte an. Wir sind besser als sie. Wir werden keine der negativen Vorwürfe erleben müssen, die sie erlebt haben.“

Die andere Möglichkeit ist, dass der Herr zur Führung spricht, und das scheint die naheliegendste Interpretation zu sein. Er hat die Führer gerade angeprangert. Wehe euch! In Vers 3 wird er direkt zu ihnen sprechen, warum also nicht in Vers 2? Und ich denke, der Punkt ist: Geht nach Kalne , geht nach Groß- Hammat , geht nach Gat.

Geht es ihnen besser als euren beiden Königreichen? Ich denke, was er sagen will, ist, dass ihr, obwohl ihr mein Bundesvolk seid und ich in Kapitel 3 von allen Völkern der Erde nur euch erkannt habe, in einem anderen Sinne nicht anders seid als die anderen Völker. Ihr seid nur deshalb einzigartig und gesegnet, weil ich euch

beschützt und gesegnet habe. Andererseits seid ihr nur eines der Völker, und ich bin der Herrscher über die Völker, und ihr bekommt keine Freikarte.

Ihr seid nicht durch den Bund geschützt. So wie ich diese Orte gerichtet habe, und das geschah schon viel früher, nämlich im 9. Jahrhundert, wird es wieder geschehen, wenn Tiglat-Pileser III. aus Assyrien kommt, aber das ist bisher noch nicht geschehen. Und er sagt: Ihr könntet denken, ihr hättet mehr Territorium als sie.

Ich kann das ändern. Ich kann Ihr Territorium verkleinern, genau das tat er, als die Assyrier kurz darauf einmarschierten. Sie reduzierten das gesamte Gebiet des Nordreichs auf Provinzstatus und ließen diesen kleinen Staat mittendrin übrig.

Und ich denke, das ist es, was der Herr sagen will. Denken Sie nicht, dass Ihr besonderer Status Sie vor meinem Urteil schützt. Denken Sie nicht, dass die Erfolge, die Sie erlebt haben, der Wohlstand, den Sie zu haben glauben, und die militärischen Siege, die Sie errungen haben, Sie von diesen anderen Nationen unterscheiden.

Nein, ich verlange Gehorsam. Deshalb sehe ich Vers 2 lieber als Fortsetzung dessen, was der Herr den Führern sagt: „Ihr zögert den Tag der Katastrophe hinaus“ (Vers 3) und bringt eine Schreckensherrschaft nahe.

Er ist also – und Terror ist ein Wort, das wir kennen – Hamas, Hamas, Gewalt. Er wirft ihnen vor, den Tag des Jüngsten Gerichts hinauszuzögern, nicht zu erkennen, dass er nahe ist, und sich nicht damit auseinandersetzen zu wollen. Stattdessen sind sie für die Gewalt in ihrem eigenen Land verantwortlich, denn aus der Sicht des Herrn tun sie den Menschen das an, nehmen ihnen ihr Land weg und machen sie sehr verwundbar.

Und ich bin sicher, dass in vielen Fällen Menschen verhungert sind und Kinder aufgrund dieser Unterdrückungsmaßnahmen gestorben sind. Der Herr betrachtet das als Gewalt. Und deshalb ruft er sie dazu auf, dies zu tun.

Und dann beschreibt er ihre Lebensweise. Wir haben bereits Anspielungen darauf gesehen, etwa beim Sommerhaus, dem Winterhaus und all dem, und beim Elfenbein. Und er wird hier noch etwas ausführlicher darauf eingehen.

Ihr liegt auf mit Elfenbein verzierten Betten und lümmelt auf euren Sofas. Ihr esst erlesene Lämmer und gemästete Kälber. Ihr seid also ziemlich wohlhabend.

Ja, du bist ziemlich wohlhabend, reich. Du hast schöne Betten und Sofas zum Faulenzen. Du isst das beste Essen.

Du klimperst auf deiner Harfe wie David. Das ist, glaube ich, irgendwie sarkastisch gemeint. Du denkst, du bist wie David und improvisierst auf Musikinstrumenten.

Sie haben also Zeit, mit Musikinstrumenten herumzuspielen, darauf herumzuklimpern und zu versuchen, Lieder zu komponieren. Sie trinken Wein in großen Mengen und verwenden die feinsten Lotionen. Sie betrachten sich also als Oberhaupt der Nation, als die Oberhäupter der Nation.

Sie sind die Ersten und Wichtigsten. Sie verlangen die besten Lotionen, die allerbesten Lotionen. Nur das Beste für die Besten, so lautet die Philosophie hier.

Du benutzt die feinsten Lotionen, aber du trauerst nicht über den Untergang Josefs. Du trauerst nicht über den Untergang Josefs, und deshalb wirst du zu den Ersten gehören, die ins Exil gehen. Dein Feiern und Faulenzen wird ein Ende haben.

Der Untergang Josefs – es ist umstritten, was das bedeutet. Man möchte das nicht immer tun, aber manchmal gibt es etwas, das man als Doppeldeutigkeit bezeichnet. Man hat eine doppelte Bedeutung, die gleichzeitig wirksam ist.

Eine Ansicht ist, dass der Untergang Josefs auch sein moralischer Untergang ist, und Josef steht für das Nordreich. Man trauert also nicht über den moralischen Untergang einer Nation, in der die Menschen lügen, betrügen und andere missbrauchen. Das könnte sein.

Oder man trauert nicht über den bevorstehenden Untergang Josefs im Gericht. Normalerweise entscheide ich mich für das eine oder das andere, aber die Propheten sind Dichter und sehr rhetorisch. Daher denke ich, dass man in diesem speziellen Fall beides gleichzeitig betrachten kann, da sie miteinander verbunden sind.

Der moralische Ruin Josefs wird eine nationale Katastrophe und seinen Untergang herbeiführen. Ich denke, beides ist gegeben, und ich denke, wenn das Publikum das hört und anfängt, darüber nachzudenken, was das bedeutet, könnten sie zu dem Schluss kommen: „Oh, ich verstehe, was er meint.“ Oh, sehr, sehr geschickt, Amos.

Und dann sagt er: „Deshalb werdet ihr zu den Ersten gehören, die ins Exil gehen. Eure Feste und euer Faulenzen werden ein Ende haben.“ Und das ist eine weitere Sache, die die Propheten tun.

Sie werden Wortspiele betreiben. Und so verwendete er eine hebräische Wurzel, oder, wissen Sie, reish a- lashin , a rosh , Kopf. Und vom Kopf aus kann man über das Erste von etwas sprechen, das Bemerkenswerteste.

Und es gibt auch ein Wort mit derselben Wurzel: reishit . Es steht in Genesis 1,1, bereshit – am Anfang. Reishit leitet sich also von der Idee des Anfangs ab.

Es kann zeitlich sein, beginnend. Es kann Qualität sein, das Beste. Und so spielt er hier auf dieser Grundnote.

Er sagt: „Ihr seid die Reishit der Nation. Ihr seid die Ersten und Wichtigsten, die bemerkenswertesten Männer der Elite. Ihr seid die Besten.“

Und Sie verlangen sogar die besten Lotionen, die beste Qualität, um Ihren Körper einzureiben, während Sie Ihren Wein schüsselweise trinken. Nun, ich sage Ihnen was. Der Herr wird Sie ehren .

Er wird dich ehren. Dieser Sarkasmus trieft aus Vers 7. Ratet mal, wer als Erster in der Reihe steht, wenn er ins Exil geht? Du wirst ganz vorne dabei sein . Du wirst ganz vorne dabei sein .

Sie werden ganz vorne am Rosh der Zeile stehen. Sie werden ganz vorne am Rosh der Zeile stehen. Das werden Sie sein, weil die Zielsprache, Englisch, ihre Grenzen hat und nicht zum Ausdruck bringen kann, was das Hebräische sagt.

Aber wenn wir in allen drei Texten „zuerst“ verwenden, ist es vielleicht „zuerst der Lotionen“, aber „zuerst der Lotionen“ klingt etwas seltsam, „zuerst der Menschen“. Es funktioniert in Vers 7. Aber die Ironie dabei ist, dass nur das Beste für die Besten gilt.

Nun, alle gehen ins Exil, aber du bist der Erste in der Reihe. Du kannst den Anfang machen. Du kannst ganz vorne mit dabei sein, als Erster im Exil.

Und so gibt es auch eine Strafe, die zur Dimension des Verbrechens passt, das, was wir Gottes Gerechtigkeit nennen . Auge um Auge, Zahn um Zahn. Und das ist in den Propheten vorhanden, aber es ist nicht immer so offensichtlich.

Aufgrund ihrer Gier und des übermäßigen Reichtums, den sie durch die Ausbeutung anderer Menschen angehäuft hatten, wird ihre Strafe ihren Verbrechen entsprechen. Und so oft mit Wortspielen wie diesem hat ein Gelehrter namens Patrick Miller vor langer Zeit ein wirklich gutes Werk geschrieben. Es ist ein kleines Buch, eher eine Monographie über Sünde und Gericht in den Propheten.

Und er versuchte zu zeigen, dass das Urteil der Sünde entspricht. Und das sehen Sie hier. Dies ist eine angemessene Strafe für sie.

Sie wollen die Ersten sein. Sie wollen sich vom Rest der Bevölkerung abheben und das Beste genießen. Und ironischerweise ist das die Position, die sie in der Reihe der Verbannten einnehmen werden.

Ich werde hier einen kleinen Schluck Wasser nehmen. Und dann gehen wir weiter zu Vers 8, 8 bis 14. Ich werde es noch einmal so nennen: Der Gestank des Todes legt sich über ein verdorbenes Volk.

Beginnen wir also mit 8. Wir lesen bis 14. Ich werde aus einer Übersetzung vorlesen, die die NIV enthält, mit der ich in einigen Punkten nicht einverstanden bin. Deshalb werde ich sie so vorlesen, wie sie in der NIV steht.

Und während wir Vers für Vers durchgehen, werde ich Ihnen sagen, was Vers 10 meiner Meinung nach genau aussagt. Der souveräne Herr hat bei sich selbst geschworen. Denken Sie daran: Sie schwören bei etwas, das sicher ist.

Und wenn der Herr bei sich selbst schwört, dann ist es im Hebräischen eigentlich sein Leben, seine Seele, vielleicht sogar seine Neffe. Der Herr schwört also bei sich selbst, bei seinem eigenen Leben. Hey, der Herr ist ewig.

Er lebt immer. Das ist beständig und dauerhaft. Und deshalb ist dies ein Eid, den er selbst schwört.

Der Herr, Gott der Heerscharen, spricht: Ich verabscheue den Stolz Jakobs und verabscheue seine Festungen. Ich werde die Stadt und alles, was darin ist, ausliefern. Was also hasst der Herr? Er hasst ihre heuchlerische Anbetung.

Er hasst auch ihren Stolz, der meiner Meinung nach noch grundlegender ist. Er liegt allem zugrunde, was sie tun. Und dieses Thema finden wir in der Weisheitsliteratur des Alten Testaments.

In den Sprüchen hasst der Herr den Stolz. Er hasst ihn, den stolzen Blick. Und genau das motiviert diese Menschen: Sie wollen all diesen Reichtum besitzen, wie auch immer sie ihn erlangen, weil sie sich besser und überlegen fühlen wollen als andere und sogar als die umliegenden Nationen.

Ihr Antrieb ist Stolz, und der Herr hasst ihren Stolz. Und er verabscheut ihre Festungen, weil sie ein Produkt ihres Stolzes und ihres Versuchs sind, sich zu erheben und zu schützen. Deshalb werde ich die Stadt und alles, was darin ist, ausliefern.

Das klingt ziemlich allumfassend und vollständig. Wenn zehn Menschen in einem Haus zurückbleiben, werden auch sie sterben. Und wenn der Verwandte, der kommt, jetzt, da wir uns in der Zeit nach dem Tod befinden, klingt es, als würden sie alle sterben, aber die Propheten tun dies oft, aber die wenigen, die überleben, werden so sein:

Und wenn der Verwandte kommt, um die Leichen aus dem Haus zu tragen und sie zu verbrennen, möchte ich das noch einmal besprechen. Fragen Sie jeden, der sich dort

versteckt, ob noch jemand bei Ihnen ist. Und er wird sagen: Nein. Dann wird er weiter sagen: Still, wir dürfen den Namen des Herrn nicht erwähnen. Wir wollen nicht riskieren, dass er uns noch einmal richtet.

Denn der Herr hat den Befehl gegeben. Er hat das Dekret erlassen. Er hat den Befehl gegeben und er wird das große Haus in Stücke schlagen.

Das typische große Haus ist da, und das kleine Haus liegt in Trümmern. Das ist also einer der traurigen Aspekte des Gerichts. Man hat den Eindruck, der Herr habe es auf die Führung abgesehen, aber in Wirklichkeit wirkt sich das Handeln der Führer auf die Einstellung aller aus und korrumpiert sie. Und manchmal, wenn das Gericht kommt, gibt es Kollateralschäden.

Selbst unschuldige Menschen werden vom Gericht negativ beeinflusst. Denken Sie an das Buch Habakuk. Habakuks Problem ist: Herr, du wirst die Babylonier durchbringen? Wie kann das eine Lösung für das Problem der Ungerechtigkeit in Juda sein? Wie kann das eine Lösung sein? Ich verstehe es nicht.

Ihnen geht es schlechter als uns. Und was ist mit eurem Volk? Und was ist mit mir? Und der Herr sagt, die Gerechten, die Unschuldigen, werden durch ihre Treue leben, oder wie Paulus es versteht, durch ihren Glauben. Glaube und Treue gehören zusammen. Der rechtschaffene Rest wird bewahrt werden. Und am Ende des Buches sagt Habakuk: „Okay, ich weiß, dass Unheil auf uns zukommt, und wir werden wahrscheinlich kurz vor dem Verhungern stehen.“

Es wird nichts Gutes sein und alle werden betroffen sein, auch die Rechtschaffenen. Aber ich bin zuversichtlich, dass der Herr seinen treuen Anhängern beistehen wird. Wir werden wie diese Bergziegen sein, die dieses felsige Gelände bewältigen können. Man beobachtet sie und denkt sich: „Wie schaffen sie das, ohne zu Tode zu stürzen?“ Habakuk sagt jedoch: „Ich weiß, der Herr wird uns helfen, das durchzustehen.“ Selbst die Ärmern werden betroffen sein, denn Gottes Urteil ist gemeinschaftlich und hat Auswirkungen und verursacht Kollateralschäden, die das kleine Haus in Stücke reißen. Dann stellt er eine Frage. Die meisten Übersetzungen verwenden hier eine alternative Lesart, die meiner Meinung nach richtig ist und sich hier widerspiegelt. Laufen Pferde auf Felsklippen? Haben Sie jemals jemanden gesehen, der versucht, auf einer Felsklippe zu reiten oder einen Streitwagen zu befahren? Nein, das ist verrückt. Es ist bizarr.

So etwas würde man nie sehen. Und dann heißt es im traditionellen Text tatsächlich: „Pflügt man mit Ochsen?“ Nun ja, das tut man, aber es ist knifflig. Man kann das hebräische Wort „mit Ochsen“ in zwei Wörter teilen, und dann erhält man Folgendes: „Pflügt man das Meer mit Ochsen?“ Nein.

Niemand nimmt einen Pflug mit ins Wasser, spannt ihn vor ein paar Ochsen und versucht, das Meer zu pflügen. Das ist bizarr. Das ist verrückt.

Das ergibt überhaupt keinen Sinn. Und jetzt wird uns der Herr einen Einblick in seine Sichtweise von Ungerechtigkeit geben. Aber Sie haben Gerechtigkeit in Gift und die Frucht der Rechtschaffenheit in Bitterkeit verwandelt. Über Gerechtigkeit haben wir in einer unserer vorherigen Vorlesungen gesprochen. Wenn Sie sehen, wie Gerechtigkeit umgesetzt wird, erinnern Sie sich, dass ich das Beispiel aus dem klassischen Western verwendet habe. Dort geht es darum, dass am Ende meist die Gerechtigkeit siegt und die Bösen sie bekommen. Seien Sie also kein Bösewicht, denn das Gesetz wird Sie verfolgen und Sie werden es bekommen. Und ja, Gerechtigkeit sollte etwas sein, worüber wir uns freuen. Sie bereitet uns Freude, aber was sie tun, ist, Gerechtigkeit und die Frucht der Rechtschaffenheit in etwas Giftiges und Bitteres zu verwandeln, und das ist pervertiert.

Gerechtigkeit darf niemals außer Kraft gesetzt und pervertiert werden, denn sonst wird sie zu etwas Giftigem und Bitterem. Was Sie tun, ist vergleichbar mit dem Versuch, ein Pferd über eine Klippe zu treiben oder mit Ochsen das Meer zu durchpflügen. Es ist verrückt, und in diesem Fall ist es moralischer Wahnsinn.

Wissen Sie, die anderen genannten Dinge wären wahnsinnige, selbstzerstörerische Taten, aber in diesem Fall gibt es so etwas wie moralischen Wahnsinn. Wenn Leute beschließen, Babys zu töten, dann töten sie Babys, weil es ihnen im Moment nicht passt, eins zu haben. Wenn sie so etwas tun, dann in Gottes Augen, dann verwandeln sie Gerechtigkeit, das, was recht ist, in etwas Giftiges und Bitteres. Die Ironie dabei ist, dass sie diese Tat mit einer verrückten Logik und falschen Prämissen verteidigen, dass das Baby kein Baby sei.

Warum tötet ihr es dann? Wenn es wächst, lebt es. Wenn es nicht wächst, braucht ihr euch keine Sorgen zu machen, also macht es keinen Sinn. Deshalb ruft der Herr sie dazu auf und sagt: „Ihr, die ihr euch über die Eroberung von Lo- Dabar freut.“ Wir verstehen das nicht, weil wir keine Hebräisch-Muttersprachler sind.

Diejenigen von uns, die Hebräisch gelernt haben, verstehen es. Wissen Sie, was Lo - Dabar bedeutet? Nichts. Es war anscheinend der Name des Ortes.

Ich weiß nicht, warum Sie einen Ort so nennen, aber nichts, und deshalb freuen Sie sich über den Sieg ... Sie haben einen Ort namens Lo- Dabar erobert . In Wirklichkeit haben Sie nichts erobert. Ihre Erfolge sind bedeutungslos.

Es ist Katzengold. Es wird Sie nicht vor dem schützen, was auf Sie zukommt. Und Sie sagen: „Haben wir Karnayim nicht aus eigener Kraft eingenommen?“ Und wenn wir uns Karnayim ansehen , dann muss es ein Ort sein. Ja, es ist ein Ort, und zwar in zweifacher Form.

Im Hebräischen gibt es eine Dualform, wenn man zwei von etwas bezeichnen will. Man nimmt das Wort keren , Horn, wie das Horn eines Tieres, und meint zwei Hörner. Es gab also anscheinend einen Ort namens Karnayim . Sie nannten ihn zwei Hörner, weil sie ihn für einen Ort großer Stärke hielten, und so eroberten sie Larnayim . Sie eroberten zwei Hörner. Und wir sprechen hier wieder vom Horn eines wilden Ochsen, das der Ochse zur Selbstverteidigung und zum Besiegen eines anderen Ochsen in irgendeinem Kampf einsetzte. Daher ist das Horn im Alten Testament oft ein Symbol der Stärke.

Der Psalmist sagt, der Herr ist mein Horn des Heils. Er ist meine Stärke und Kraft, die meine Feinde besiegt, so wie der Ochse seine Feinde zu Tode stoßen kann, und du denkst, du wärst so stark, weil du Lo- Dabar und Karnayim erobert hast . Nun, du hast in Wirklichkeit nichts getan, und ja, du hast zwei Hörner genommen, aber das wird nichts nützen, denn du wirst dem Herrn nicht standhalten können, wenn er dich richtet.

Viertens verkündet Gott der Allmächtige, und noch einmal: Gott der Heerscharen. Wenn die NIV „Gott der Allmächtige“ übersetzt, heißt es „Gott der Heerscharen“. „Allmächtig“ ist in Ordnung.

Es heißt: „Der Herr, Gott der Heerscharen, ist mächtig“, und sie versuchen, das hervorzuheben. Mir gefallen aber einige der neueren Übersetzungen, in denen es heißt: „Der Herr, Gott der Heerscharen“, also derjenige, der im militärischen Kontext Armeen anführt, und er erklärt: „Hier ist der wahre Krieger, der alle Feinde besiegen kann. Ich werde ein Volk gegen euch aufhetzen, also wird der Herr ein Volk erwecken.“ Dieses Volk wird übrigens Assyrien sein.

In wenigen Jahren werden die Assyrier entscheiden, dass wir unser Reich wieder bis zum Mittelmeer im Westen ausdehnen müssen, genau wie Salmanassar es im vorigen Jahrhundert getan hat, und wir werden das jetzt tun, und der Herr ist derjenige, der sie dazu bewegt, weil er sie als sein Instrument des Gerichts gegen Israel und Juda benutzen wird. Nun, Juda wird im 8. Jahrhundert, im Jahr 701, verschont, der Herr verschont Jerusalem, aber letztendlich wird Jerusalem zerstört werden, also sagt der Herr: Ich werde eine Nation gegen dich, Israel, aufhetzen, die dich auf ganzer Linie unterdrücken wird, also wird diese Nation sie auf ganzer Linie unterdrücken, von der Ebene Hamat, dem Eingang zu Hamat, weit oben im Norden bei Aram, bis zum Tal der Arava , weit unten im Süden, also wird es ein Gericht sein, das die ganze Nation ereilen wird, und das ist, was passiert ist, nicht nur Israel, sondern auch Juda, und das könnte der Grund sein, warum Zion am Anfang angesprochen wurde, denn das kommende Gericht, Juda ist in dieses Gericht eingeschlossen, und wenn Gott das Nordreich richtet, wird Juda davon negativ betroffen sein, und die Assyrier werden nicht beim Nordreich aufhören, sie werden auch in Juda einfallen, was sie schließlich auch tun. Damit sind wir am Ende von

Kapitel 6 angelangt. Während wir weitermachen, versuche ich, einige Grundsätze herauszuarbeiten. Für diese spezielle Passage ist es ziemlich kurz und bündig.

Gott hasst Arroganz und bekämpft die Stolzen aktiv. Dieses Prinzip zieht sich durch die gesamte Heilige Schrift. Der Herr hasst Arroganz und bekämpft die Stolzen aktiv.

Wenn Gott hasst, ist das oft nicht nur eine emotionale Angelegenheit, sondern er widersetzt sich metonymisch. Er hasst und handelt danach. Genauso wie Liebe in Gottes Denkweise nicht nur ein Gefühl ist.

Der Herr erwartet von uns, dass wir ihn lieben. Das bedeutet nicht nur, dass wir uns in unserer Beziehung wohlfühlen. Nein, wir sollen danach handeln und ihm gehorchen.

Wenn wir ihn wirklich lieben, werden wir ihm gehorchen. Und er liebt uns, und das ist nicht nur ein Gefühl, das er empfindet. Nein, er zeigt diese Liebe auf konkrete, positive Weise.

Gott hasst Arroganz. Das Kapitel beschreibt detailliert, wie sich diese Arroganz in ihrem Kontext zeigte, und er wird sich ihnen aktiv widersetzen und die Heilsgeschichte umkehren. Wenn sie ihn nicht suchen und sich ihm zuwenden, wird er ihre gesamte Lebensweise revolutionieren, indem er für Gerechtigkeit sorgt.

Wir machen hier eine Pause und machen in unserer nächsten Vorlesung mit Kapitel 7 weiter.

Hier spricht Dr. Robert Chisholm über das Buch Amos. Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer wird sich nicht fürchten? Dies ist Sitzung Nummer 5, Amos 5:18-27, Gehorsam statt Opfer, Amos 6:1-7, Die Party ist vorbei, und Amos 6:8-14, Der Gestank des Todes legt sich über ein Volk.